

ONKOLOGIE

Komplementärmedizin beim Mammakarzinom

Workshop der AG NATUM auf dem BNGO-Hauptstadtkongress
Steffen Wagner

Der gut besuchte Hauptstadtkongress des Berufsverbandes Niedergelassener Gynäkologischer Onkologen (BNGO) am 10. und 11. Juni bot erneut ein breites Spektrum an wissenschaftlichen und berufspolitischen Themen für Frauenärzte mit onkologischem Schwerpunkt. Zu den gefragtesten Workshops gehörte der von der Arbeitsgemeinschaft für Naturheilkunde, Akupunktur, Umwelt- und Komplementärmedizin in der DGGG (NATUM) ausgerichtete Workshop „Stellenwert der Komplementärmedizin in der Onkologie“.

Wie der Vorsitzende des BNGO Dr. Jörg Schilling (Berlin) feststellte, steigt nicht nur in Frauenarztpraxen, sondern gerade in gynäkologisch-onkologischen Schwerpunktpraxen in den letzten Jahren die Nachfrage nach komplementären Therapieverfahren. So wenden etwa 70 % aller Mammakarzinompatientinnen komplementäre oder auch alternative Therapien an. Jeder Frauenarzt, der Karzinompatientinnen betreut, sollte sich mit diesem Thema beschäftigen und Beratungskompetenz aufbauen. Damit verringert sich womöglich das Risiko eines Therapieabbruchs und eine Flucht in wirkungslose oder gefährliche Alternativtherapien.

Warum Komplementärmedizin?

Wie Dr. Steffen Wagner (Saarbrücken) ausführte, existiert mittlerweile eine Vielzahl wirksamer und in der Praxis bewährter komplementärmedizinischer Therapieoptionen.

Das Eingehen auf den Patientenwunsch nach „sanften“ Therapien ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Patientinnen. Die Auseinandersetzung mit der Symptomanamnese und den Wünschen und Vorstellungen der Patien-

tin verrät viel über deren seelischen Zustand und ihr „gesundheitliches Wertesystem“.

Primäre Indikation ist die wirksame Linderung tumorassoziierter Symptome und Nebenwirkungen onkologischer Therapien wie Fatigue, Übelkeit, Strahlenreaktion, Hitzeallergien, Arthralgien, depressive Verstimmung und Östrogenentzugssymptome.

Von zentraler Bedeutung ist die Anregung zu regelmäßiger körperlicher Aktivität und klassischen oder kör-

perbasierten Entspannungstechniken (sog. Body-Mind-Medizin, z. B. Yoga) da hierdurch mit höchster wissenschaftlicher Evidenz zahlreiche positive Auswirkung auf Nebenwirkungen und Heilungsverlauf zu erwarten sind.

Verbesserung der Lebensqualität unter onkologischer Therapie

Großes Interesse der Kursteilnehmer bestand an der Frage, wie unter einer Chemo- und Strahlentherapie naturheilkundliche Therapien eingesetzt werden können. Zur vor allem im deutschen Sprachraum verbreiteten Misteltherapie existieren mittlerweile zahlreiche evidenzbasierte Studien zur Verbesserung der Lebensqualität während und nach onkologischen Therapien. Wie Dr. Reinhild Georgieff (Leipzig) ausführte, wurden in zahlreichen Studien positive Auswirkungen auf Übelkeit und Erbrechen, Angstzustände, Appetit, Schlaf und Erschöpfung, Reizbarkeit, Konzentration und psychosomatische Regulation nachgewiesen.

Weiterhin führt die Misteltherapie zu einer messbaren Immunmodulation, in einzelnen Studien konnten auch tumorizide Wirkungen nachgewiesen werden. Wissenschaftlich untersucht (Phase-2-Studie) wird aktuell auch



Die NATUM-Referenten (v. re.): Prof. Harald Meden, Dr. Steffen Wagner, Dr. Bernhard Ost, Dr. Jörg Schilling (BNGO), Dr. Reinhild Georgieff, Katrin Harling (Geschäftsstelle NATUM).

Was bietet die NATUM?

Die NATUM bietet ein ständig re-evaluiertes Ausbildungsprogramm an. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Frauenärzte aus Praxis und Klinik im Rahmen der „Grund- und Intensivkurse „Ganzheitliche Gynäkologische Onkologie“ in Kooperation mit der Universitäts-Frauenklinik Essen erfolgreich fortgebildet und zertifiziert. Seit 2013 wird der Wissenschaftspreis der NATUM ausgeschrieben. Kurstermine, Ausschreibung und NATUM-Beitritt unter www.natum.de.

die intravenöse Anwendung. Die Anwendung während einer Chemo- und Strahlentherapie ist wirksam und risikofrei.

Dr. Bernhard Ost (Düsseldorf, Vorsitzender der NATUM) stellte dar, dass auch alternativ pflanzliche proteolytische Enzyme (vor allem bei Gelenkbeschwerden unter antihormoneller Therapie), Kolostrum (hochpotentes Immunstimulanz zur Roborierung) und Medizinalpilze angewendet werden. Letztere können die Nebenwirkungen einer zytostatischen Therapie (Übelkeit, Fatigue) lindern und ha-

ben möglicherweise auch tumorizide, antiangiogenetische Wirkungen.

Während ein Selenmangel mit einem erhöhten Malignomrisiko verbunden zu sein scheint, ist dieser bei bereits Erkrankten wahrscheinlich auch mit einer schlechteren Prognose assoziiert. Insbesondere scheinen Patientinnen mit BRCA-Mutationen bei erniedrigten Selenspiegeln von einer Substitution zu profitieren. Es existieren gute validierte Erfahrungen mit einer konkomitanten Selentherapie unter einer Chemo- und Strahlentherapie.

Fokus Behandlung unter antihormoneller Therapie

Angesichts längerer antihormoneller Behandlungszeiten und der Ausdehnung der Aromatasehemmer-Therapie in die Prämenopause wird die Behandlung östrogenmangelbedingter Symptome immer wichtiger. Prof. Harald Meden (Rüti/Zürich) konnte zeigen, dass klimakterische Symptome effektiv und onkologisch sicher mit Cimicifuga oder auch neuerdings mit Soja-Isolavonen behandelt werden (s. auch FRAUENARZT 5/2016). Obsolet sind bei sämtlichen onkologischen Therapien johanniskraut-

haltige Präparate, da diese das Cytochromsystem empfindlich stören.

Gegen genitale Atrophiesyndrome und Dyspareunie stehen neben zahlreichen naturheilkundlich zusammengesetzten Vaginalgelen und -cremes auch ultraniedrig dosiertes Estriol zur Verfügung. Ein innovativer hormonfreier Therapieansatz ist die vaginale Laserbehandlung, die die Proliferation und Ausreifung der atrophischen Vaginalepithelien anregt.

Aufgrund der großen Resonanz wird der Workshop auch auf dem BNGO-Hauptstadtkongress 2017 angeboten werden.



Autor

Dr. med. Steffen Wagner

Vorstandsmitglied BNGO e.V.
und NATUM e.V.
Frauenärzte Saarbrücken West
Lebacher Straße 78
66113 Saarbrücken
kontakt@frauenarzt-saar.de